

# Wolkig mit rosigen Aussichten



**H**aben Sie heute schon aus dem Fenster geschaut? Gewittert es etwa? Dann sollten Sie im kommenden Jahr lieber auf die Blumenkästen auf dem Balkon aufpassen. Denn: „Donner'ts im Dezember gar, kommt viel Wind im nächsten Jahr.“ Oder ist Ihnen einfach nur kalt und Sie hoffen auf Besserung? Das wird dann eher nichts. Zumindest nicht in den nächsten Monaten. „So kalt wie im Dezember, so heiß wird's im Juni.“ Finden Sie nicht so verlässlich? Was heutzutage undenkbar scheint – nämlich anhand der Wetterlage bestimmter Tage vorherzusagen, was das Wetter bringen mag –, war lange der einzige Weg, um überhaupt einen vagen Blick in die Wetterzukunft zu werfen. Bauernregeln sind nicht umsonst zumeist Wetterregeln, denn in der Landwirtschaft ist es entscheidend für Saat, Ernte und Ertrag, wann welches Wetter zu erwarten ist. Seit 1960 Wettersatelliten ihre Runden um die Erde drehen, ist es zumindest etwas einfacher geworden zu entscheiden, wann man den Mähdrescher losschickt. Der dann vielleicht dank GPS-Signal schon ganz genau weiß, welchen Weg er übers Feld nehmen sollte, um möglichst

wenig Sprit zu verbrauchen. Was in den meisten Lebensbereichen längst Alltag ist, nämlich dank digitaler Vernetzung nahezu überall auf Cloud-Daten zuzugreifen, bargeldlos zu bezahlen, im Netz Waren zu bestellen, Musik zu hören oder mit anderen zu diskutieren, hat auch in der Landwirtschaft Einzug gehalten. Hier helfen digitale Lösungen bei mehr als der Wettervorhersage. Wenn man weiß, was die einzelne Pflanze benötigt, kann sie punktgenau gedüngt werden. Komplexe Ernteprozesse können überwacht, Futter ohne Menschenhand verteilt oder Ställe automatisiert belüftet werden. Nämlich dann, wenn es im Stall zu warm geworden ist und die Tiere dringend ein bisschen Luft brauchen. Der Landwirt hat einen besseren Überblick, weniger körperliche Belastung und kann flexibel reagieren. Nach fast zwanzig Jahren Nullen und Einsen im Stall und auf dem Feld ist es aber höchste Zeit, einmal zu fragen, wohin die Reise denn noch gehen wird. Und welchen Nutzen das alles für Mensch, Tier und Natur hat. Stehen bald nur noch menschenleere Ställe in der Landschaft, in denen die Tiere wie von Geisterhand gefüttert, gemolken, verladen oder ge-

schlachtet werden? Steuern nur noch selbstfahrende Maschinen übers Feld, düngen, säen und fahren die Ernte ein? Und der Bauer schaut auf sein Tablet? Oder stecken nicht vielmehr wichtige Erleichterungen für Landwirte und ihre Aufgaben in digitalen Lösungen? Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Rahmenbedingungen des „Digital Farmings“ mitzugestalten. Und so widmet sich die aktuelle Ausgabe der **forschungsfelder** den Neuerungen auf dem Acker und im Stall. Und in der Tat: Dass die globalen Stoff- und Transportströme des 21. Jahrhunderts dank digitaler Lösungen besser funktionieren und transparenter werden, liegt auf der Hand. Besonders die Umwelt profitiert – zum Beispiel vom nachhaltigeren Ressourceneinsatz und den bedarfsgerechten Handlungsmöglichkeiten in Ackerbau und Tierhaltung. Eines aber bleibt: So verrückt Feldroboter und Unterwasser-Observatorien auch wirken mögen, im Mittelpunkt der Arbeit steht nach wie vor der Mensch. Und seine Verantwortung für Mitmenschen, Tiere und Umwelt in einer immer komplexer werdenden Welt.